

## Im Blockflötenhimmel

### Sabrina Frey und das Ensemble Vivi Felice in der Helferei Grossmünster

Noch nicht allzu lange ist es her, dass die Blockflöte im Konzertleben ein karges Mauerblümchendasein fristete und männiglich sich mit einem milden Lächeln auf den Lippen der ersten eigenen Gehversuche mit dem Instrument erinnerte, so es denn einmal doch erklang. Virtuosen vom Schlage eines Maurice Steger ist es zu verdanken, dass mit dem unscheinbaren Holzblasinstrument mittlerweile ganze Konzertsäle zu füllen sind und die Faszination aus fernen Zeiten bis in unsere heutigen Ohren gedrungen ist.

#### Kammermusik vom Feinsten

Erfreulich deshalb, dass mit der Schweizerin Sabrina Frey ein weiterer vielversprechender Stern am Blockflötenhimmel aufgegangen ist. Ihr Konzert mit dem jungen Ensemble Vivi Felice Zürich erfüllte hohe, ja höchste Erwartungen. Und es lässt sich ohne Übertreibung sagen: Das war barocke Kammermusik vom Feinsten, die man da hörte, geleitet von einer unbändigen Musizierlust und einer Intensität des Dialogs, wie man ihr nur ausnahmsweise begegnet.

Vom allerersten Ton an tauchte man ein in den musikalischen Fluss von Francesco Mancinis g-Moll-Concerto, lauschte gebannt der Biagsamkeit des Klangs und der in die Melodie- und Begleitlinien eingebauten Ornamentik. Mit Spannung folgte man dann den Geschichten, welche die Instrumente einander in Christoph Graupners F-Dur-Konzert erzählten. Und Arcangelo Corellis berühmte „Follia“-Variationen schliesslich – von Sabrina Frey mit Marco Frezzato am Violoncello und Vital Julian Frey am Cembalo meisterhaft vorgetragen – boten Spannung pur, generiert durch eine enorme Körperhaftigkeit des Klangs und ein artikulatorisch wie agogisch traumhaft sicheres Zusammengehen der Klangpartner.

Kaum zu glauben, dass daran noch das hoch virtuose G-Dur-Concerto Vivaldis zu fügen war, das die Solistin für einmal nicht an der Alt- sonder als Meisterin der Sopranblockflöte zeigte. Die beiden einzigen Atempausen, die sie sich gönnte, waren von Fiorenza de Donatis und Andrea Rognoni (Violinen) in Telemanns neckischer „Gulliver-Suite“ und von Marco Frezzati und Vital Julian Frey in einer affektgeladenen Sonate Francesco Geminianis lustvoll gefüllt.

Man darf auf die erste CD-Einspielung gespannt sein, welche das famose Ensemble dieser Tage produziert. Und man freut sich schon jetzt auf weitere Begegnungen.

CHRISTOPH BALLMER